

## **Rückmeldungen von Teilnehmerinnen zum Lehrgang**

### **Exerzitien im Alltag 2014 bis 2016**

Ich habe die Ausbildung zur Leiterin von Exerzitien im Alltag gemacht, weil ich meine Kompetenz in spiritueller Begleitung von Menschen erweitern wollte. Neben der Befähigung, Exerzitien im Alltag nach Ignatius von Loyola (mit dessen Spiritualität wir intensiv vertraut gemacht wurden) zu geben, profitierten wir stark von dem intensiven Training für geistliche Begleitgespräche.

Alles lief nach dem Grundsatz „Man kann nur das weitergeben, was man selbst erfahren hat“, also machten wir uns selber auf einen intensiven geistlichen Weg miteinander. Den Höhepunkt der Ausbildung bildeten dann die einwöchigen Schweigeexerzitien in Seitenstetten.

So gerüstet, durften wir als letzten Teil der Ausbildung bereits selbst Exerzitien im Alltag anleiten – mit dem guten Gefühl, dabei selbst noch begleitet zu werden. Aus diesen Exerzitien, die ich vor und im Advent in Schwadorf gemeinsam mit Ulrike Exler hielt, möchte ich eine kleine Geschichte erzählen:

Auf unserem Werbefolder hatten wir folgendes Zitat von Ignatius stehen:

Sie sollen sich darin üben,  
Gottes Gegenwart  
in allen Dingen zu suchen,  
im Sprechen, im Gehen,  
Sehen, Schmecken,  
Hören, Denken,  
überhaupt in allem,  
was sie tun.

Ist ja doch Gott  
in allen Dingen.<sup>1</sup>

Eine der Teilnehmerinnen fragte mich wiederholt, wie sie sich das mit dem Schmecken vorstellen könne – alles andere bereite ihr keine Probleme, aber: „Wie schmeckt Gott?“

Beim Abschlussabend durften sich alle Teilnehmenden eine Bibelstelle aus vielen ziehen. Wie groß war die Verblüffung bei ihr, als sie ausgerechnet folgendes Zitat zog: „Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!“ (Ps 34,9 nach der revidierten Übersetzung von M. Luther).

Einige Wochen später, als wir einander wieder trafen, erzählte sie mir, dass sie eine Antwort auf ihre Frage gefunden habe – ganz einfach und genial: „Gott schmeckt nach mehr!“ Als ich fragte, ob ich das zitieren darf, sagte sie, das sei doch selbstverständlich, es sollten ja noch mehr Menschen auf den Geschmack kommen! Und genau das möchte ich mit den Exerzitien im Alltag auch ermöglichen!

### **Ingrid Mohr, Pastoralassistentin in Schwechat**

---

1 Monumenta Ignatiana I, 3, 506–513.

Der Wunsch nach Vertiefung meiner Beziehung zu Gott sowie das Interesse an Exerzitien haben mich auf den Ausbildungslehrgang „Geistliche Begleitung für Exerzitien im Alltag“ aufmerksam gemacht. Nach dem Auswahltag, bei dem die Grundelemente der Ausbildung vorgestellt wurden, habe ich mich zur Teilnahme entschlossen.

Der Lehrgang war sehr gut aufgebaut, beinhaltete verschiedene Gestaltungselemente und führte uns TeilnehmerInnen schrittweise und behutsam an unsere neue Aufgabe heran. Durch die vielen Begleitgespräche, die im Rahmen der Ausbildungseinheiten geübt wurden, bekamen wir Sicherheit für die ersten eigenen Begleitgespräche, die wir im Rahmen der selbst ausgearbeiteten Exerzitien im Alltag zu führen hatten. Darüber hinaus stärkten diese Gespräche auch das Zusammenwachsen und das Vertrauen innerhalb der Gruppe. Seitens der LehrgangsleiterInnen wurde uns stets eine große Wertschätzung entgegen gebracht. Sehr bereichernd und notwendig waren auch die Begleitgespräche mit der eigenen geistlichen Begleitung.

Die tägliche Gebetszeit während der Ausbildung wurde durch gut gewählte Texte unterstützt und half mir mit Gott ins Gespräch zu kommen. Das gegenseitige Anschauen beim Gebet zu spüren, ist ein großes Geschenk. Den Tag mit dem Gebet der liebenden Aufmerksamkeit bewusst in Gottes Hände zurück zu legen und um Kraft und Zuversicht für das Kommende zu bitten, ist mir besonders lieb geworden. In den 8-tägigen Einzelexerzitien im Schweigen konnte ich die Gottesbeziehung noch tiefer und inniger erleben. Die Kostbarkeit der Stille hat dadurch für mich noch mehr an Wert gewonnen.

Durch die intensive Zeit mit Gott, ist mir noch mehr bewusst geworden, wie Gottes Liebe trägt, und dass er mich liebt mit all meinen Ecken und Kanten, Talenten und Fehlern. Ich bin wertvoll, so wie ich bin. Gott auch in meinen Mitmenschen zu suchen und diese anzunehmen wie sie sind, das ist mir sehr wichtig geworden, aber nicht immer ganz einfach.

Ich bin froh, dass ich diese Ausbildung gemacht habe und hoffe, dass ich im Rahmen von Exerzitien im Alltag diese Liebe Gottes weitervermitteln kann und freue mich darauf, andere auf ihrem geistlichen Weg zu begleiten.

**Manuela Kerndler, Pfarrgemeinderätin in Oberwölbling**

*„Um ein dichtes Netz der Seelsorge aufzubauen, das dem Menschenfischer Jesus Christus zur Verfügung steht ...“*

Für 15 Teilnehmer am Kurs *Exerzitienbegleiter* (Exerzitien im Alltag) ist die Ausbildung am 12. Januar 2016 zu Ende gegangen. Im Oktober 2014 hatte dieser Ausbildungszyklus der Diözese St. Pölten begonnen.

Damit haben 15 Frauen und Männer zugesagt, als SeelsorgerInnen mitzuarbeiten, und Menschen auf ihrem *Weg in die Gegenwart Gottes* unterstützen und begleiten zu wollen.

Ausbildungsinhalt war der Ansatz von Ignatius v. Loyola (1491-1556), Gott zum Maßstab meiner Entscheidungen zu machen. Und zwar nicht nur in den großen Lebensfragen, sondern im Alltag. Wirklich Gott selbst zum Maßstab zu nehmen,- nicht bloß „seine Idee“, oder „seinen Plan“, eine religiöse Ideologie oder Philosophie.

Ignatius ist von der Freiheit unserer Entscheidungen überzeugt und zeigt eine konstruktive Lebenshaltung, die alltagstauglich ist: die gelebte lebendige Beziehung zu Gott. Dabei geht es um alle Faktoren, die Jesus beim Gebot der Gottesliebe genannt hat: *mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft* (Mk 12,30 ff).

Einen Grundgedanken für unseren Alltag und unsere seelsorgliche Praxis hat Papst Franziskus so formuliert: „Ohne aufrichtiges Gespräch mit dem Herrn verlieren die Aufgaben leicht ihren Sinn“. So umfasste die Ausbildung neben der entsprechenden Sachkenntnis das Los-Lassen, das still-Werden, das hören-Können, das beten-Lernen und das mit-Gehen mit Jesus Christus auf seinem Weg.

Für uns Begleiter ist es wesentlich, uns selbst immer besser kennen zu lernen, uns aber auch zurück stellen, und auf unsere Mitmenschen eingehen zu können.

Das alles sollte zu einer Lebenshaltung werden, nicht zu einer Methode oder Anwendungstechnik bei der Begleitung von Exerzitanten.

Alle TeilnehmerInnen haben ihre Ausbildung mit einem Praktikum unter Supervision, sowie einer gründlichen Reflexion darüber erfolgreich abgeschlossen.

**Karl Wieninger, Lauterbach**